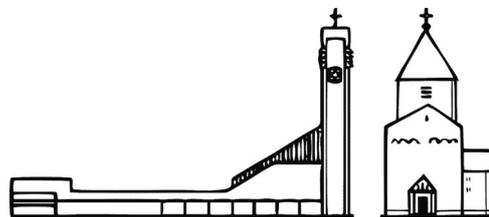


Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



www.katharina-nothelfer.de

Nr. 26 – 13. Sonntag im Jahreskreis
30.06.2024

St. Katharina von Siena

Pferggasse 6, 80939 München

Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20

St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de

Mo 9:00 - 12:00 Uhr

Di geschlossen

Mi 13:30 - 16:30 Uhr

Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr

in den Ferien: Mo, Mi, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München

Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17

Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de

Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr

Mi 8:30 - 9:30 Uhr

in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Bild: pixabay.com

ZUM 13. SONNTAG IM JAHRESKREIS (B) –

Mk 5,21-24; 35b-43

In jener Zeit fuhr Jesus im Boot an das andere Ufer des Sees von Galiläa hinüber und eine große Menschenmenge ver-sammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam einer der Synagogen-vorsteher namens Jairus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt! Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn.

Unterwegs kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten zu Jairus: Deine Tochter ist gestorben. Warum

bemühest du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht! Glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus.

Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Tumult sah und wie sie heftig weinten und klagten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus. Er aber warf alle hinaus und nahm den Vater des Kindes und die Mutter und die, die mit ihm waren, und ging in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talita kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.

Gedanken zum Evangelium

Können Sie sich an die Zeit erinnern, als Sie Zwölf Jahre waren? Genau so alt sei sie gewesen, die Tochter des Synagogenvorstehers – also in etwa wie unsere Firmlinge. „Im Alter von 12 bzw. 13 Jahren werden jüdische Mädchen und Jungen im Sinne des jüdischen Religionsgesetzes zu Erwachsenen.“ schreibt die Website vom Zentralrat der Juden (www.zentralratderjuden.de). Als Bat Mizwa („Tochter des Gebots“) und Bar Mizwa („Sohn des Gebots“) übernehmen die Mädchen und Jungen nun alle religiösen Rechte und Pflichten eines Mitglieds der jüdischen Gemeinschaft, liest man dort über die religiöse Volljährigkeit. Dass auch Jesus aus dieser Tradition kommt, erzählt uns das Evangelium nach Lukas, wo der zwölfjährige Jesus sich von den Eltern loslöst und drei Tage im Jerusalemer Tempel zurückbleibt, um bei den Schriftgelehrten zu lernen.

Nun wurde Jesus ein Wanderprediger und fährt mit seiner Jüngerschaft von einem zum anderen Ufer des See Gennesarets. Er bringt die Gute Nachricht von Gottes Zuwendung durch eigene Tat: Er heilt Menschen! In der damaligen Zeit wurden die Krankheiten auf Dämonen, also böse Mächte, zurückgeführt. Genau da vollbringt Jesus machtvolle Taten als einer, der das Leben möglich macht. Ja, in dieser Geschichte vom zwölfjährigen Mädchen bringt er sogar eine bereits Tote zurück ins Leben!

Dieser Wunderbericht ist kunstvoll verwoben mit der Heilung jener Frau, die nach einer zwölfjährigen Krankheit Jesus aufsucht und den Saum seiner Kleidung von hinten an berührt, da so viele Menschen um ihm sind. Obwohl der Synagogenvorsteher Vortritt hat, nimmt sich Jesus Zeit, um den Glauben dieser Frau vor aller Augen zu loben. Währenddessen kommt schon die Todesnachricht aus der Synagoge. Von Jairus, dem Vater des Mädchens, wird noch ein größerer Glaube abverlangt als zuvor.

Bedeutungsvoll ist die Sache wohl selbst für Jesus, denn er nimmt neben den Eltern des Mädchens nur drei Jünger mit sich, nämlich dieselben wie bei der Verklärung auf dem Tabor oder in seiner blutgeschwitzten Nacht am Ölberg. Vor ihren Augen fasst er die Hand der totgeglaubten Tochter des Synagogenvorstehers und sagt „Talita kum!“ – Steh auf, Mädchen! Da stellt sich die junge Frau auf die Füße und geht umher, – und da erst die Altersangabe – denn sie war schon zwölf Jahre alt.

Haben Sie auch welchen Lebensbereich, der in Ihnen schlummert, dem Sie aber kaum Zutrauen schenken, in den Gang zu kommen? Vielleicht ein „inneres Kind“, das einst vor lauter Fürsorge oder Regelkonformität zurückgestutzt wurde? Jesus will uns Leben in Fülle schenken. Er reicht wohl jedem von uns seine Hand und richtet uns auf zum eigenen Stand – wir dürfen es ihm und uns zutrauen! Auch im Umgang miteinander, v.a. jungen Menschen und vermeintlich Schwächeren gegenüber, dürfen wir nach dem Beispiel Jesu „Lebensermutigende“ sein: Potenzial hervorheben, einander aufrechten Gang zusprechen und alles, was zum Leben er-wachsen will, bestaunen! So kann unser Leben reich werden und unser Gott, der Freund des Lebens, wird sich freuen.